5ème dialogues de Bayreuth le 3 octobre 2009 à l'Ancien Hôtel de Ville

"Die gestrige Angst-Deutschland und Tschechien vor und nach 1945"

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich danke Ihnen recht herzlichen für Ihre Einladung, welche ich trotz gesundheitlicher Bedenken sehr gerne angenommen habe.
Jedoch gleich am Anfang kommt mein ABER – ich befasse mich lieber mit Verständigung, Zusammenarbeit und Versöhnung. Jede Gegenwart ist aber von dem Vorherigen – also von unserer Vergangenheit mitgeprägt.
Die Geschichte ist die Pathologie der Politik. So wie der Pathologe dem Verstorbenen nicht helfen kann, aber durch seine Forschung den Ärzten bei der Heilung der zukünftigen Kranken eine Belehrung vorstellt, so ist es auch bei den Historiken, wenn sie die Vergangenheit aufrichtig präsentieren, können Sie die Lebenden vor Fehler warnen. Und die meisten europäischen Historiker unserer Zeit suchen Tatsachen ohne Rücksicht auf nationale Gefühle.
Die heutige Welt ist besser als ihr Bild in uns. Auch heute gibt es noch deutsch-tschechische Streitigkeiten – wir **streiten wir uns jedoch nur über das, wie wir uns einst gestritten haben.**

Trotzdem streite ich nicht gerne über die Vergangenheit, denn viele von uns kommen in Versuchung jedes Argument mit einem anderen zu übertrumpfen.

Bei diesen Bayreuther Gesprächen wollen wir auf den Widerstand eingehen, wobei ich als Tscheche öfters in eine kuriose Situation komme: ein Teil der Deutschen wirft uns Tschechen vor, dass wir nicht genügend gegen die

1866 am 3. Juli wurde Österreichs Armee bei Sadowa **(**Königgrätz) von Preußen geschlagen und die unloyalen Ungarn wurden vom Kaiser durch den Dualismus belohnt. Die legitimen Wünsche Tschechen – welche sich noch mit dem Kaiser identifizierten – wurden nicht belohnt. Der Kaiser hat wiederholt die Böhmische Krone abgelehnt.

Das Geschlagene Österreich, noch dazu geteilt auf Österreich-Ungarn hat für Frankreich die Rolle eines Verbündeten gegen Deutschland verloren; so hat Frankreich Verbündete gegen Deutschland unter den unfreien Völkern – Polen, Tschechen, Südslawen – gesucht und gefunden.

1870 Frankreich versuchte vergeblich durch Parolen wie "Rache für Sadova" – die Unterstützung Österreichs und Süddeutschlands zu erwecken. Anstatt Rache für Sadowa kam die französische Niederlage bei Sedan. Seit 1870 wurde in Deutschland der 2.9.1870 als Sedantag gefeiert.
1870 Protestierten tschechische Abgeordnete des österreichischen Reichstags gegen die Annexion Elsass und Lotringen. Der Kaiser Franz Josef I. wurde dabei aufgefordert gegen den Terror der Preußen auf dem okkupierten Teil Frankreichs zu protestieren.
Im Oktober 1870 haben tschechische Zeitungen junge Tschechen aufgefordert nach Frankreich zu gehen und als Freiwillige an der Seite der Franzosen gegen Preußen zu kämpfen.
In Böhmen und Mähren wurden Hilfsaktionen organisiert, welche französische Kriegsgefangene auf dem Weg aus Schlesien und Sachsen über Österreich nach Frankreich unterstützten.
Wie unterschiedlich der Sieger und Besiegte das Recht der Bevölkerung betrachten kann man in Schlossers Weltgeschichte Berlin SW – Band XVIII. ***Seite 105*** *...wir sprechen nicht von dem papiernen Rechte, sondern von dem Rechte, das in dem großen Getriebe der Staaten und Völkergeschichte der starke sich nehmen darf, wo er eine gute und vernünftige Sache für sich hat, - vom Recht des Guten und des Besseren, welches, wo einmal der Krieg entbrannt ist, seinen Anspruch geltend machen darf, ohne nach den Pergamenten zu fragen.*
… es ist ein Thorenwahn, dass jede Landschaft, jeder Bezirk, jedes Dorf in jedem Augenblicke souverän über sein Schicksal bestimmen könne und dürfe. Diese lebende Generation hatte dem Kriege ... zugestimmt, nirgends war dem französischen Heere ein gräßerer Enthusiasmus entgegengetragen worden: sie mochte Gott danken, dass sie nicht härter gestraft wurde, als durch die Einverleibung in das neuerstehende Deutsche Reich; wem dies schlechthin unerträglich deuchte, dem standen die Wege offen, die ihn auf die andere Seite der Vogesen führten.

Die Orientierung der Völker des alten Habsburger Kaiser differenzierte sich immer radikaler. Die Tschechen, Polen, Slowenen, Kroaten und auch die Rumänen in Ungarn und im eigenen Land haben mit immer größerem Vertrauen nach Paris geschaut. Und Frankreich, trotz dem Verlust von Elsass und Lotringen und hohen Reparationen wurde bald wieder eine Weltmacht welche als einzige den Engländern wenigsten teilweise konkurrieren konnte. Die Deutschen Österreichs, beunruhigt durch die Slawen, welche immer lauter Gleichberechtigung verlangten, haben ihr Ideal nicht in Wien, aber in Berlin gesehen. Begeisterung zu allen Französischen wurde als tschechischer Druck auf Wien genützt.

1904 wurden in Prag viele Strassen nach Pariser Vorbild gebaut – und die neue Prachtstrasse der Altstadt hat noch bis heute den Namen Pariser Strasse. In Paris 12 gab es die Rue de Prague
Der französische protestantische Historiker Ernest Denis (1849 – 1921) hat sich für die Selbstständigkeit der slawischen Nationen eingestellt und nachher in der Kriegszeit der tschechoslowakischen Emigration in Paris geholfen.

Vor 1914 verlangten die Tschechen von Wien zwar mehr Rechte, aber zu kämpferischen Widerstand wollte gab es keine Gründe. Die tschechische Politik wurde hauptsächlich von Frankreich – und etwas weniger von England – unterstützt. Ein Teil der Tschechen liebäugelte mit dem Zar in Petersburg.

Der Erste Weltkrieg war Anfang des tschechischen Widerstandes
Zwar waren 90% der Tschechen bis zum Kriegsende in der österreichischen Armee, aber 10% haben in tschechoslowakischen Legionen in Russland, Frankreich und Italien gegen die Zentralmächte gekämpft. Da ist es ziemlich logisch an welcher Seite die offizielle Pflicht und wer mehr bei der Flucht zu Gegner riskierte.
Nach den zwei Revolutionen in Russland konnte der tschechische Widerstand eine reelle Hilfe nur von Frankreich erwarten.
Am 16.12.1917 hat Präsidenten Poincaré ein Dekret über die Gründung einer selbstständigen tschechoslowakischen Armee (die bereits einige Kriegsjahre existierte) welche unter eigener Flagge und französischen Oberkommando kämpfen wird unterschrieben.
Der Kampf der Tschechen und Slowaken um die Selbstständigkeit war erfolgreich und am 15.10. 1918 wurde die Tschechoslowakische Exilregierung von der französischen anerkannt. Nachdem haben sich sehr schnell auch andere Staaten der Entente ähnlich geäußert.
Am 23.10. haben die deutschen Abgeordneten der böhmischen Länder einen zwölfköpfigen Ausschuss gebildet, welche die Gründung der Provinz (oder Republik) Deutschböhmen vorbereitete und diese am 29.10. ausgerufen hat. Das proklamierte Ziel: als Teil Österreichs sich an Deutschland anzuschließen.

Am 28. Oktober wurde in Prag die Tschechoslowakische Republik proklamiert.
Ohne dies in der Slowakei zu wissen haben am 30. Oktober 200 Vertreter der Slowaken in Svätý (Heiligen) Martin den Willen deklariert als slowakischer Zweig der tschechoslowakischen Nation mit den Tschechen im gemeinsamen Staate zu leben.
Den Tschechoslowakismus gab es, aber nur am Anfang. Sehr viel Schlimmes hat das Benehmen mehrere tschechische Beamte gegenüber den Slowaken verursacht.
Schon in dem Kriege haben die Franzosen angefangen Grundsteine zu einen Cordon Sanitäre zu legen. Von Finnland im hohen Norden, über die drei baltische Staaten, Polen, Tschechoslowakei und Rumänien bis zu Jugoslawien sollten die Staaten zwischen Deutschland und Sowjetrussland bereit sein unter französischer Führung Deutschland vom Osten und Russland vom Westen eventuellen Widerstand leisten.

Nach 1945 ist es den Sowjets gelungen diesen Streifen um Ungarn, Bulgarien, Albanien und Ostdeutschland zu erweitern und direkt zu beherrschen (nur Finnland durfte neutral sein) und gegen den Westen nützen.
Frankreich war die wichtigste Großmacht und unbestrittene leitende Kraft der Entente am Kriegsende und bei den festlegen der Friedensbedingungen. Die Meinungen der Tschechoslowakischen Exilpolitiker wurden von den französischen Experten meistens sehr erst genommen.
So hatte Frankreich die Schirmherrschaft auch über die Tschechoslowakei übernommen – und manche hatten diesen Staat von seiner Gründung bis zum Münchener „Abkommen" als französisches Protektorat betrachtet. Natürlich zeigte Deutschland nach den 15. März 1939 was ein wirkliches Protektorat für die Bevölkerung Bedeutet.

Die neue tschechoslowakische Arme unterlag von Anfang französischen Offizieren. General Maurice Pellé wurde im Februar 1919 Chef der französischen Militärmission. Im Juni 1919 hat Pelle als Chef des Generalstabs der Armee der ČSR in den Krieg gegen die Ungarische Räterepublik 31.3. – 1.8.1919 geführt. Eine kommunistische Episode war auch die Slowakische Räterepublik, welche nur von 16.6.1919 bis 7.7.1919 ausgehalten hat. Am Anfang war auch eine Italienische Militärmission für die Slowakei und Ungarn zuständig.

Der Sprecher der deutsch-nationalen Kräfte in der neuen Tschechoslowakei und nach dem zweiten Weltkriege der erste Sprecher der Landsmannschaft,
Lodgman von Aue schrieb am 25.12.1923 in dem Teplitz-Schönauer Anzeiger, dass sich 1918-19 eine tschechische Revolution gegen Wien und eine (sudeten)deutsche gegen Prag abspielten. Er bedauerte, dass die kriegsmüde Deutschen für ihre Freiheit nicht kämpfen wollten, wobei die Tschechen, zwar auch Kriegsmüde waren, aber durch die Siegsfreude gestärkt, bis Ende 1918, das von Deutschen bewohnte Gebiet Böhmens, Mährens und eines Teils Schlesiens militärisch beinahe ohne zu schießen besetzen konnten.
Eine Gegenrevolution der Sudetendeutschen gab es Ende 1918 nicht.
München, Berlin, Leipzig, Budapest und teils auch Wien waren Zentren in welchen die Bolschewisten es versuchten die Revolution zu exportieren. Die schlimmsten Erfahrungen der Tschechische Legionen mit den Bolschewisten haben die Öffentlichkeit gegen linksrevolutionäre Versuche geschützt.

Der Anfang des Zusammenlebens der Tschechen und Deutschen im neuen Staat war zu emotional beladen.
Die Tschechen, welche vorher nach Deutschen, Ungarn, Polen und Italienern um Anerkennung rangen mussten fühlten sich übermäßig stolz auf ihre neue Rolle – auf welche sie jedoch nicht ausreichend vorbereitet waren.
Die Deutschen, welche ihre früheren Privilegien im öffentlichen Leben als naturgegebenes Recht betrachteten waren überhaupt nicht vorbereitet, dass diese – nach manchen ganz minderwertigen und unkulturellen Tschechen – die erste Rolle spielten.
Die Zeit war auf eine selbstverständliche, nicht nur theoretische, aber faktische, Gleichrangigkeit noch nicht reif.
Am 4. März 1919 wurde ein Generalstreik in allen von Deutschen bewohnten Gebieten der CSR ausgerufen - übrigens auch im Deutschland haben die Arbeiterräte einen Generalstreik angekündigt. Und in Moskau wurde an demselben Tag die III. Internationale gegründet.
Im Sudetenland (dieser Begriff wurde erst nach dem 4. März allgemeiner benützt) kam es zu Konfrontation zwischen Deutschen und dem Militär und Gendarmen.
Nach ziemlich allgemein verbreiteten deutschen Vorstellungen haben die Tschechen in wehrlose deutsche Demonstranten geschossen um die Kundgebungen zu verhindern.
Die meisten Tschechen wissen nichts von diesen Ereignissen und in der Literatur kann man erfahren, dass beinahe überall die Protestkundgebungen nur mit verbalen Inzidenzfällen gestört verlaufen sind. Die meisten Veranstalter der deutschen Kundgebungen haben am Ende ihrer Protestreden die Zuhörer aufgefordert in Ruhe und ohne Provokationen in Ihre Heime zu gehen. Aber an mehreren Stellen gab es radikale Gruppen, wenn auch nur kleine, welche Konflikte ausgerufen haben – erst danach wurde geschossen. Jedenfalls hat diese tragischer Tag bis heute die deutsch-tschechische Versöhnung negativ beeinflusst.
Beim beurteilen des 4. März 1919 wird vieles nicht ausreichend berücksichtigt.
Zum Beispiel kann man sich Heute schwer vorstellen, dass damals die aktuelle Kommunikation zwischen den einzeln aufgestellten Militärposten und ihren Offizieren beinahe unmöglich war. Jeder zufälliger Schuss wurde als Bedrohung betrachtet.
Beinahe ungeachtet bleibt die „linke Spur". Erst nach zwei Generationen wurde der Einfluss der Spartakisten, des Kommunistischen Bundes und ähnlichen linksradikalen Revolutionären aus Deutschland auf diese Ereignisse wahrgenommen.
Und das neue wenig erfahrene Militär stand völlig unter französischen Kommando.

Das Leben ging weiter und in Locarno 1925 haben sich Deutschland und dessen westlichen Nachbarn gegenseitig ihre Grenzen garantiert – aber Frankreich hat zugelassen, dass die Grenzen zur Tschechoslowakei und Polen nur sehr wage erwähnt wurden.

Die Fehler der Tschechoslowakei zwischen den zwei Weltkriegen sollte man besonders unter folgenden Sichtpunkten betrachten.
Erstens: die Vergangenheit nicht mit dem hohen demokratischen Standard nach dem zweiten Weltkrieg vergleichen. Auf die Frage ob die Tschechen unter dem Kaiser, oder die Deutschen in der Tschechoslowakei mehr gelitten haben gibt es an beiden Seiten unterschiedliche Vorstellungen.
Zweitens: in welchem Land hatte eine deutsche „Minderheit" mehr Rechte als in der Tschechoslowakei?
Drittens: Die Deutschen haben vergeblich Autonomie verlangt. Aber nur eine deutsche Minderheit hatte Autonomie – die Deutsche autonome Wolgarepublik im sowjetischen Paradies. Hatten die Deutschen in dieser Autonomen Republik mehr Rechte, oder die in der Tschechoslowakei?

Die Sudetendeutschen hatten gegen die Tschechoslowakei erst im September 1938 gekämpft. Einige Tausend Sudetendeutsche sind über die Grenze ins Reich gegangen und dort wurden dieser paramilitärischen Freikorps ausgebildet. Einige kamen über die Grenze und haben z. B. Stationen der Gendarmerie überfallen.

Nach zwanzig Jahren tschechisch-französischer Freundschaft kam die kalte Dusche von München.
Sollte sich die Tschechoslowakei mit ihren 15 Millionen wehren?
Nur etwas über die Hälfte waren Tschechen. Und die Grenzen waren 4120 km lang. Davon zu Deutschland (mit Österreich) 2003 km, Polen 984 km, Ungarn 832 km. Nur 201 km am äußersten Osten war die Grenze zu Rumänien, dem einzigen Land ohne feindselige Absichten.
Schon beim Abtreten des Sudetenlandes musste die Resttschechoslowakei ihre Demokratie beschränken und auch geflüchtete sudetendeutsche Gegner Hitlers nach Deutschland zurückschicken.
Gar keine Abwehrmöglichkeiten gab es am 15. März 1939. An diesem Tag hat Deutschland den letzten Gebietsgewinn ohne Kampf erreicht. Es war aber auch der erste gegen den Willen der Bevölkerung.
Ein polnischer Historiker äußerte sich privat: die Tschechen wurden vor die Wahl gestellt, die Polen nicht, wir wissen nicht ob wir gekämpft hätten.

Wenn ich meinen deutschen Bekannten sagte, dass die Österreicher und noch mehr die Sudetendeutschen auch nach Hitlers Machtergreifung Zugang zu Kritik des Nazismus hatten, sagten Sie mir, ja dass betrachteten wir nur als gegendeutsche Hetzerei.

Für Tschechen war es leichter der Verlockerung des Nazismus ZU widerstehen. Nazi waren doch unsere deutschen Erzfeinde.
Für Deutsche war der Nazismus verlockender. Wenn die Anderen unseren so guten Führer kritisieren, so muss er gut sein!

Unter den Sudetendeutschen war nicht nur der Anteil begeisterter Nazi höher als im Altreich, aber es gab auch mehr Gegner und Verfolgte. Und im Laufe des Krieges haben mehr Sudetendeutsche ihre Meinung geändert – und durften es nicht vor ihren Bekannten zeigen.

Die Tschechen litten unter doppelter Diktatur – einer Antitschechischen (welche die Deutschen nicht spürten) und einer Nazistischen.
Für die deutschen Gegner Hitlers war es äußerst tragisch, dass ihnen die meisten Tschechen misstrauten.
Natürlich gab es auch noch andere Deutsche, z. B solche, welchen der Nazismus nicht gefallen hat, aber doch hoch geschätzt haben was diese problematischer Mann für das Deutschtum geleistet hat – wenigsten bis zum Kriegsanfang.

Umso mehr sollten wir jeden Deutschen schätzen, welcher mit dem Nazisystem nicht einverstanden war und im Widerstand gegen diesen sein Leben riskierte.

Am Anfang des Protektorats waren die meisten Tschechen nicht nur durch die Härte der Deutschen Übermenschen erschüttert, aber – sozusagen als ein Nebenprodukt – kam die zweite Welle der Vorwürfe gegenüber Frankreich und England.

Bedingungen für einen tschechischen Widerstand:
Enttäuschung vom Westen und auch von den Slowaken – welche sich einen Tag vor dem Protektorat getrennt haben.
Nur einem Teil der Offiziere und Soldaten ist es gelungen über Polen, Slowakei und Ungarn zu fliehen.
Ein Teil der Offiziere gründete eine Widerstandsorganisation, welche sich auf den Kriegsanfang vorbereitete. Selbst die militärische Organisation des Widerstandes, mit ihrer Hierarchie und Gebietsgliederung erleichterte die Enthüllung und Vernichtung durch die GESTAPO.

Für einen bewaffneten Widerstand fehlte die wichtigste Bedingung – die Waffen. Deutschland hat das ganze große Arsenal der gut ausgerüsteten Armee der ČSR übernommen.
In Polen, Frankreich, Serbien und später auch in Russland sind die Fronten zerfallen und die Untergrundorganisationen konnten einen Teil der Waffen für sich nehmen.
Es ist mehr als eine Ironie der Geschichte, dass die Ausrüstung der tschechoslowakischen Armee nur 11 Monate nach dem Münchener „Abkommen" von der Wehrmacht gegen Polen und Frankreich eingesetzt wurden.

Trotz der Enttäuschung vom Westen flüchteten ab München junge Tschechen nach Frankreich und Polen und später nach England und Russland.
An der Seite der Engländer kämpften die Tschechen und Slowaken in der RAF und auch in einer selbstständigen tschechoslowakischen Panzerbrigade. Diese hatte am 4. Oktober 1944 mit über 4000 Mann unter General Liska die 15.000 deutscher Soldaten unter Viceadmiral Frisius in Dunkerke-Dünkirchen bis zum 9. Mai 1945 blockiert.
Dabei kam es zu großen Kontroversen, denn alle Tschechoslowaken verlangen den Einsatz an der Front und alle wollten sich bei der Befreiung ihres Landes beteiligen. Selbst Montgomery hat es abgelehnt und nur erlaubt eine symbolische Einheit von einigen Panzern am 1. Mai die Grenze bei Eger mit den Amerikanern zu überschreiten.
Und Prag – wo es dem Aufständigen bis zu der Nacht von 8. zum 9. Mai gelungen ist praktisch den ganzen deutschen Widerstand zu eliminieren, kamen am 9. Mai die Sowjets ZUR HILFE und haben die schon beinahe freie Stadt offiziell befreit. Erst kurz nach ihnen kam vom Osten auch der tschechoslowakischer Armeekorps unter General Ludvik Svoboda.

Die Dankbarkeit zu den Russen – und die Enttäuschung, dass die Amerikaner hinter Pilsen stecken geblieben sind – dass alles waren weitere Voraussetzungen für den Erfolg der Kommunisten, welche den Klassenkampf verschwiegen haben und sich als größte Nationalisten und Demokraten vorspielten.

Die Wahlergebnisse des Jahres 1946 schockierten. 40,17 % der Tschechen, aber „nur" 30,4 % der Slowaken wählten kommunistisch. Es waren nur zum Teil ideologische Wahlen (mehr Gläubigen in der Slowakei), der größte Unterschied kam jedoch aus der Kriegszeit. Die Slowaken haben ja mit Deutschland Polen überfallen und auch in Russland militärisch Deutschland unterstützt.

Nach diesen letzten ziemlich freien Wahlen haben die Kommunisten immer mehr Anhänger und Sympathien verloren. Ende 1947 hat sich die Sozialdemokratische Partei geändert und nicht mehr automatisch die Kommunisten in der Regierung und im Parlament unterstützt.
Am 25.Februar 1948 haben die Kommunisten unter Drohungen den Präsidenten gezwungen ihre neue ganz rote Regierung zu nennen.
Der Dritte Widerstand hat angefangen.
Die Arbeitermiliz hat die nichtkommunistischen Redaktionen und Rundfunk besetzt und wo an der Spitze noch keine zuverlässigen Genossen waren, dort kamen sie hin.
Zuerst kam es zu Präventivverhaftungen von demokratischen Offizieren.
An allen Amtsstellen wurden unzuverlässige Angestellte von Direktoren bis zum Pförtner mit Kommunisten ersetzt. An vielen Stellen gab es schon vorher bereitete Verzeichnisse der Unzuverlässigen.

Das größte Problem der kommunistischen Macht war, dass nach und nach viele vorher begeisterten Genossen angesichts der neuer Brutalität ihre Meinungen änderten, konnten jedoch nicht viel unternehmen. Im April 1948 hat Gottwald an die Öffentlichkeit appelliert der Partei beizutreten – und einige Monaten später kam es zu Säuberungsaktionen bei welchen nicht nur neue, aber auch alte Genossen ausgeschlossen wurden.

Da es ohne eine rote Legitimation beinahe unmöglich war eine der Begabung und Leistungsbereitschaft entsprechende Berufsbahn zu gehen so mehrten sich in der KPTsch immer mehr solche, welche nur dabei sein mussten. So kam es zum Jahre 1968 und die Welt staunte, dass wegen der neuen Minifreiheiten der Bevölkerung ein so kleines Land die Armeen von fünf Verbündeten überfallen haben. Beinahe eine halbe Million Soldaten, über 6000 Panzer und 800 Flugzeuge beherrschten das Land.

Für den einheimischen Widerstand gegen die Kommunisten war bedrückend, dass die Staatsmänner des Westens mit den Östlichen freundschaftlich konferierten. Und wir wussten, dass sie nicht viel für unseren Widerstand machen werden. Erst vierzig Jahre nach dem Anfang der kommunistischen Herrschaft kam es so weit, dass die Vertreter der Dissidenten am 9. Dezember 1988 die Einladung des französischen Präsidenten François Mitterrand zum gemeinsamen Frühstück auf der französischen Botschaft annehmen durften. Mitterand hat gedroht sofort seinen Aufenthalt zu beenden, wenn dieses Treffen vom Staat nicht genehmigt wird.
Zur samtenen Revolution fehlte nur noch ein Jahr.
Der von innen und außen korrodierte Eiserne Vorhang ist zerfallen und die befreite Bevölkerung freute sich im Ziel zu sein. Und das war ein Irrtum, denn die Freiheit hat uns nur zu der Startlinie geführt und wir ahnten nicht welche Hürden auf dem weiteren Wettlauf auf uns warten – oder uns neu in den Weg gestellt werden.

Josef Skrabek
Krohova 12
160 00 Praha 6
Josef.skrabek@centrum.cz